

TEXTBUCH



1

Evangelischer Gottesdienst im Zweiten Deutschen Fernsehen

Sendetitel: Anders als du denkst

Übertragungsort: Meldorfer Dom
Am Südermarkt
25704 Meldorf

Mitwirkende: Pastorin Ina Brinkmann
Bela Haraszti
Heike Iwers
Silvia Klehn
Julia Mahrt
Frank Schnabel
Kay Wengoborski

Musikalische Gestaltung: Paul Nancekievill, KMD
Chor „Fliekemas“
Ensemble „Sternenklang“:
Max-H. Krumme, Schlagzeug
Stephan Bork, Bass
Peter Peters, Gitarre
Ralf Bittermann, Gitarre
Thomas Jobmann, Keyboards

Konzeption: Elke Rudloff

Redaktion: Charlotte Magin

Produktionsleitung: Uta Bellmann

Regie: Stefan Kampmann

1. Kamera: Jörg Kausler

Technische Leitung: Georg Eisengräber

Kontaktadresse zur Gemeinde: Pastorin Ina Brinkmann
Klosterhof 19
D-25704 Meldorf
Tel.: 04832 6740
pastorinbrinkmann@gmail.com

Vorfilm

Begrüßung

Pastorin Ina Brinkmann: Moin und herzlich willkommen hier vom Deich an der Nordsee, wo das ganze Jahr über viele Touristen hinkommen und ihre Ferien genießen.

Und sich solch einen Strandkorb mieten, um sich vor Sonne und Wind zu schützen, denn das Nordseeklima ist rauh.

Eine gute Erfindung so ein Strandkorb und sicherlich ganz schön kompliziert herzustellen.

Ich könnte das nicht so leicht. Dafür aber andere Sachen.

Und Sie? Was können Sie gar nicht?

Und: Was so richtig gut? Jeder hat unterschiedliche Fähigkeiten.

Silvia Klehn: Diesen Strandkorb zum Beispiel. Strandkörbe kann ich besonders gut bauen.

Denn ich habe geschickte Hände und viel Erfahrung. Diesen hier habe ich mit meinen Kollegen in der Strandkorbmanufaktur der Stiftung Mensch hergestellt.

Julia Mahrt: Und ich, ich kann besonders gut am PC arbeiten, Dienstpläne erstellen und Besuchern die Stiftung Mensch erklären. Hätten Sie das gedacht?

Pastorin Ina Brinkmann: Sich selbst und anderen etwas zutrauen. Darum soll es in unserem Gottesdienst gehen, den wir mit Silvia Klehn und Julia Mahrt und anderen von der Meldorfer Stiftung Mensch

TEXTBUCH

gemeinsam vorbereitet haben und jetzt im Meldorfer Dom feiern werden.

Lassen sie sich überraschen, was alles passieren kann, wenn wir einander und EINER uns etwas zutraut!

Lied: Ich singe Dir mit Herz und Mund, EG 324

Ich singe dir mit Herz und Mund, Herr, meines Herzens Lust; ich sing und mach auf Erden kund, was mir von dir bewusst.

Ich weiß das du der Brunn der Gnad und ewge Quelle bist, daraus uns allen früh und spat viel Heil und Gutes fließt.

Was sind wir doch? Was haben wir auf dieser ganzen Erd, dass uns, o Vater, nicht von dir allein gegeben wird?

Ich singe dir mit Herz und Mund:
Text: Paul Gerhardt, Satz: Johann Crüger 1653

Votum

Pastorin Ina Brinkmann: Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen. Geistes.

Gemeinde: Amen.

Julia Mahrt: Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn.

Gemeinde: Der Himmel und Erde gemacht hat.

Pastorin Ina Brinkmann: Der Herr sei mit euch.

Gemeinde: Und mit eurem Geist.

Psalm

Pastorin Ina Brinkmann: Wir leben zusammen. Wie Gott uns geschaffen hat. Hier in der Meldorfer Gemeinde mit allen, die dazu gehören und auch anders wo, mitten im Leben. Das ist etwas selbstverständliches.

Wie sehr wir Gott am Herzen liegen, erzählt Psalm 8. Den beten wir jetzt:

Pastorin Ina Brinkmann, Julia Mahrt und Gemeinde:

Gott, wie herrlich hast du den Himmel gemacht, mit Sonne und Mond, mit kleinen und großen Sternen.

Er ist wie ein riesengroßes Zelt über uns Menschen. Winzig klein sind wir darunter.

Das hast du uns alles geschenkt.

Du machst uns so reich.

Wie wertvoll müssen wir sein,
dass du dich um uns kümmerst?

An alle Menschen, selbst an die Kleinsten denkst du.

Was ist das für eine Ehre für uns Menschen.

Wie herrlich bist du, großer Gott.

Du bist da in der ganzen Welt.

Psalm 8 in einer Überarbeitung von Pastorin Ina Brinkmann:
„Im Schatten deiner Flügel“, Psalmen für Kinder, 3. Auflage 2008,
© 2005 Patmos Verlag Düsseldorf

Pastorin Ina Brinkmann: Wir leben zusammen. Wie wir geschaffen sind. Damit wollen wir Gott ehren.

Gemeinde, Chor

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist.

Wie es war am Anfang jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Anmoderation und Interview

Pastorin Ina Brinkmann: Für uns hier in Meldorf ist es wichtig, dass Menschen mit und ohne Behinderung gut zusammen leben.

Ganz gleich , wo wir uns begegnen. In unserer Stadt, in unserer Gemeinde oder beim Gottesdienst.

Gerade Seelsorge in schweren Zeiten braucht ein gutes Miteinander: Ohne große Worte. Möglichst menschennah und oft auch unkonventionell. Mal in der Werkstatt, mal in der Kirche oder auch zu Hause in den Wohngruppen. Da zu sein und zu zuhören, das ist für mich eine der größten Aufgaben.

Dass Menschen mit und ohne Behinderung sich so selbstverständlich und freundlich begegnen war leider nicht immer so.

Bela Haraszti aus unserer Domjugend hat dazu etwas herausgefunden.

Bela hat ein „dunkles Kapitel Dithmarschens“ entdeckt.

Bela Haraszti: Im Rahmen des Geschichtsunterrichts kommt man häufig mit dem Nationalsozialismus in Berührung. Ich wollte herausfinden, wie weit die Verbrechen der Nazis auch hier bei uns, vor der eigenen Haustür sozusagen, stattgefunden haben. Aus ganz

TEXTBUCH

Dithmarschen wurden Menschen mit einer Behinderung zusammen geholt und ausgerechnet im ehemaligen Kreiskrankenhaus hier in Meldorf zwangssterilisiert.

Wenn man sich ein Geschichtsbuch ansieht, stehen da viele schreckliche Sachen drin und doch liest man es einfach so durch. Aber als ich eine Quelle aus dieser Zeit in den Händen hielt, in der drin stand, dass ein dreizehnjähriges Mädchen hier aus der Gegend zwangssterilisiert wurde, hat mich das sehr getroffen. Es ist einfach ein schrecklicher Gedanke, dass man dieses Mädchen und mit ihr viele andere so in ihrer Menschenwürde verletzt hat.

Pastorin Ina Brinkmann: Das dunkle Kapitel ist „Gott sei Dank“ abgeschlossen. Seit Jahrzehnten leben wir in Meldorf respektvoll miteinander. Das ehemalige Kreiskrankenhaus gehört jetzt zur Stiftung Mensch und ist nun ein Zuhause für Menschen mit Behinderung.

Bela Haraszti: Dieser Wandel ist ein deutliches Zeichen des bewussten Umgangs mit der Vergangenheit. Sie wird nicht verschwiegen. Im Gegenteil: Wir können sehen, wie sich dieser ehemals schreckliche Ort zum Guten entwickelt hat.

„Euthanasie in Dithmarschen“ - Arbeit im Rahmen des Geschichtswettbewerbes des Bundespräsidenten „Anders sein - Außenseiter in der Geschichte.“
Autor: Bela Haraszti, Tutor: Sönke Schaal, 27.02.2015, Heide

Lied: Hilf, Herr meines Lebens, EG 419

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Hilf, Herr meines Lebens: Text: Gustav Lohmann 1962,
Str. 3 Markus Jenny 1970,
Musik: Hans Puls 1962/ Evangelisches Gesangbuch, 1. Ausgabe 1994

Gebet

Pastorin Ina Brinkmann: Lasst uns beten:

Bela Haraszti: Gott, so viele sind einander zur Plage geworden. Weil sie nicht geachtet haben, was Du mit Liebe geschaffen hast:

Alle deine Menschenkinder.

Die Starken und die Schwachen.

Die Langsamen und die Schnellen.

Die Lauten und die Stummen.

Darum lehre uns, einander mit deinen Augen anzusehen. Und zu entdecken, wie wertvoll jedes Menschenleben ist.

Pastorin Ina Brinkmann: Deine Augen sehen unsere Schwäche.

Du hörst auch die Stimmen,
die stammeln oder nichts sagen.

Bela Haraszti: Lenke uns mit Sanftmut.

Umgib uns mit Güte.

Bestärke uns.

Wir wünschen uns deine Kraft für unser Zusammenleben.

Lasse Deine Zukunft darin leuchten.

Amen.

Anmoderation und Lesung

Pastorin Ina Brinkmann: Menschen mit einer Behinderung werden auch heute noch von anderen oft abschätzig betrachtet. Manche halten sie für zu schwach für große Aufgaben.

TEXTBUCH

Manchmal ist es auch umgekehrt. Menschen mit einer Behinderung trauen sich selbst wenig zu. Jedenfalls war das bei Mose so. Doch dann kam sein großer Tag:

Kay Wengoborski: Gott rief: "Mose, Mose!"

"Ja", antwortete Mose, " ich höre!"

Gott:" Ich habe genau gesehen, wie schlecht es meinem Volk geht. Sie werden unterdrückt und sie rufen um Hilfe. Ich weiß, wie sie leiden. Ich will es aus Ägypten führen in ein großes Land, wo jeder anerkannt ist und sich gut fühlt. Deshalb wirst du zum Pharao, dem König der Ägypter, gehen und mit ihm sprechen."

Mose zweifelt: „Ich? Warum ich! Wie soll ich das denn machen?"

"Ich helfe dir, ich bin bei dir!"

"Aber Gott, wenn ich zu meinem Volk komme und ihnen sage: Gott hat mich geschickt, werden sie mich fragen: Welcher Gott, was soll ich dann sagen?"

Sag dem Volk aus Israel: Der „Ich- bin-da“ hat mich zu euch geschickt: und sie werden auf dich hören."

Aber, mein Gott, ich kann doch gar nicht so gut sprechen, auch seit dem du mit mir redest ist es nicht besser geworden. Ich habe eine schwere Aussprache und viele verstehen mich nicht."

"Wer hat den Menschen den Mund gegeben? Oder wer hat Stumme oder Gehörlose oder Sehende oder Blinde gemacht? Habe ich es nicht getan, Gott?"

So nun geh, ich will in deinem Munde sein und dir dabei helfen, die richtigen Worte zu finden."

"Mein Gott, sende, wen du senden willst, aber nicht mich!"

Da wurde Gott sehr ärgerlich über Mose: "Du hast doch einen Bruder, Aaron! Ich weiß, dass er gut reden kann.

TEXTBUCH

Du sagst ihm alles, was er reden soll. Er soll zum Volk Israel sprechen; Aaron soll dein Mund sein und du sollst für ihn Gott sein."

Exodus 3,4.7.10ff und 4,10-16

Bibeltext in der Übersetzung Martin Luthers in der revidierten Fassung von 1984, Dt. Bibelgesellschaft Stuttgart 1985, und Die Gute Nachricht, Dt. Bibelgesellschaft Stuttgart 1997 bearbeitet und übertragen in leichte Sprache von Pastorin Ina Brinkmann, Ina Elsen 2015

Heike Iwers: Die Reaktion von Mose? Völlig menschlich. Du weißt ja, ich kann nicht so. Such Dir wen Du willst, aber nicht mich. Das ist in der heutigen Zeit noch ganz genauso. Und dass Gott dann kommt und sagt: Ich geb Dir jemanden zur Hilfe. Du schaffst das schon. Das macht zuversichtlich.

Wie oft habe ich davor gestanden und gedacht: Och, ist doch alles Mist. Ich bin jetzt nach meinen Hirn-OP's nicht mehr besonders belastbar. Ich gebe ganz schnell auf und stoße an meine Grenzen, wo ich nicht mehr weiter komme.

Meine Hilfe, mein „Aaron“ ist meine Familie, ist mein Zuhause mit der Betreuung, mein organisierter Alltag, und auch in der Stiftung das Arbeitsangebot.

Struktur ist so wichtig. In dieser Struktur bin ich absolut selbstständig. Und Sigrid, meine Schwester, gehört dazu.

Ich bin gerne hier, weil meine Sigrid auch hier ist und die meine Hilfe braucht. Da bin ich der Aaron für sie!

Pastorin Ina Brinkmann: Eine schwere Zunge wie Mose. Große Operationen am Kopf wie Heike Iwers. Solche Beeinträchtigungen können ganz schön verunsichern.

Gott sei Dank nehmen sie nicht die Lebensfreude. Dieses Lied zeigt das:

Lied: Pure Lust am Leben

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Pure Lust am Leben: Fliekemas Chor Stiftung Mensch,
Eigenverlag Juni 2013
Melodie: Geiersturzflug

Predigt I

Pastorin Ina Brinkmann: Die pure Lust am Leben, liebe Mitmenschen dieser Stunde, diesen Ruf spüre ich genauso. Sein. Einfach Da-Sein. So klingt Gegenwart. So klingt Zukunft. So hat Gott, der ICH-BIN-DA, dich und mich gemeint. Das ist so schön zu spüren. Darauf lasse ich mich gern ein.

Ich darf lieben. Ich darf lachen. Wie Sie auch. Wie jeder Mensch. Jetzt will ich mal bedenken, was das eigentlich heißt.

Denn so manches Mal komme ich mir beim Reden so klein vor mit meinen großen Tönen.

Wenn ich beispielsweise höre, was Heike Iwers über ihr Leben weiß und das ihrer Schwester. So klar. Wirklich weise klingt das für mich.

Manchmal komme ich mir ungelentk und umständlich vor.

Wenn ich merke, mit welcher Kraft Julia Mahrt ihr Leben lenkt. Mit welcher Leidenschaft sie ihre Pläne verfolgt.

Dagegen fühle ich mich als Schwächling.

Heike Iwers, Julia Mahrt und andere hier.

Und natürlich auch Mose. Der Botschafter Gottes mit der Sprachbehinderung.

TEXTBUCH

Sie gehören seit geraumer Zeit zu meinem Leben. Sie sind für mich von Nutzen.

Und das ist anders als du denkst.

Sie tun mir gut. Denn sie erinnern mich an mich selbst. Durch sie komme ich zu mir selbst. Ohne sie würde ich mich nicht erkennen. Jedenfalls nicht das, was es wirklich bedeutet Mensch zu sein. Sie zeigen mir, dass das, was Gott zu Mose sagt, auch mir gilt. Und für dich. Was für uns eine gemeinsame Zukunft heißt.

Ich meine damit nicht diesen ganzen Zirkus von Oben und Unten. Von Verlieren und Macht haben. Vom Können und Haben wollen. Und was es sonst noch so an eitlen Angelegenheiten gibt. Einteilen und Vergleichen, Abgrenzen und Bewerten. Das ist doch an der Tagesordnung. So funktioniert unsere Welt.

Auch bei Frank Schnabel. Herr Schnabel ist Geschäftsführer dreier Häfen hier in Schleswig-Holstein. Leistung ist ein wichtiges Gebot seiner täglichen Arbeit.

Dass Leistung aber auch anders sein kann, hat er zusammen mit Silvia Klehn, einer der Mitarbeiterinnen in der Strandkorbmanufaktur bei Stiftung Mensch ausprobiert.

Statement

Frank Schnabel: Ich glaube gerade wenn man in Verantwortung steht, wenn man jeden Tag letztlich nur nach Zahlen arbeitet, nach Ergebnissen, nach Erfolgen, dann ist es ganz wichtig sich auch mal rückzubesinnen und zu schauen, was im Leben wichtig ist. Dazu gehören soziale Themen, menschliche Themen und ich hab vor vielen

TEXTBUCH

Jahren den Weg zur Stiftung Mensch gefunden u.a. über meinen Sohn, der sein Freiwilliges Soziales Jahr hier gemacht hat. Seitdem habe ich einen sehr engen Draht zur Stiftung und bin offen für die Teile in meinem Leben, die ich nicht so stark besetzt hab, nämlich den sozialen Bereich.

Ich durfte ich `ne gute Stunde mitarbeiten, mit anfassen, dort wo solche wunderschönen Strandkörbe gefertigt werden. Durfte genau auf der Ebene mitarbeiten und erleben wie geschickt und wie fähig, wie gut, wie gewissenhaft die Mitarbeiter ihre Arbeit machen und dabei eine wahnsinnige Freude ausstrahlen. Dabei habe ich Silvia Klehn kennengelernt, die seit Jahrzehnten in der Strandkorbmanufaktur arbeitet.

Klehn: Mal sehn, ob der Schlipsträger das auch so hinkriegt, habe ich gedacht und das auch so zu meiner Kollegin gesagt. Also zum Anfang war er ja auch ganz schön unbeholfen und er wusste noch nicht so richtig, was auf ihn zukommt.

Frank Schnabel: Am Anfang gab es zwischen uns beiden eine gewisse Distanz. Frau Klehn hat mich etwas beäugt, ob ich jemand bin, der wirklich mitarbeiten will. Und ich habe versucht, mich dann einzubringen, obwohl ich persönlich nicht handwerklich so begabt bin.

Silvia Klehn: Das habe ich gemerkt und zu Ihnen gesagt: Doch, das bekommen Sie schon hin, Herr Schnabel! Wie ich dann mit Ihnen am Flechten war, ist die Scheu auch ganz schnell weggefallen. Und es machte Ihnen richtig Spaß und mir auch!

TEXTBUCH

Frank Schnabel: Ich fand das für mich wirklich ein Erlebnis. Ich habe Demut gespürt. Und gemerkt, dass, ja, das Glückliche nicht von materiellen Dingen abhängen muss, sondern mehr von Gefühlen geprägt sein sollte. Und gerade Frau Klehn und ihre Kollegen haben mir gezeigt, dass das geht. Mein Erkenntnisgewinn.

Lied: Lobe den Herrn meine Seele

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Lobe den Herrn, meine Seele:
Text: nach Psalm 103 Norbert Kissel,
Musik: Norbert Kissel,
aus „Wo wir dich loben, wachsen neue Lieder“
© Hänssler-Verlag Holzgerlingen

Predigt II

Pastorin Ina Brinkmann: Wenn die Menschen sich so begegnen, wie Silvia Klehn und Frank Schnabel zum Beispiel, dann ist das ein besonderes Glück. Ich wünschte, wir alle du und ich wir hätten das immer. Wie wäre das Leben dann rund und schön.

Aber der Alltag sieht doch meistens anders aus. Einteilen und Vergleichen. Abgrenzen und Bewerten. So erleben wirs doch. Und gleichzeitig wissen wir: es macht uns alle auf die Dauer unbarmherzig. Verzerrt die Zukunft, für die Gott uns alles zutraut. Denn dann kommt schnell dabei heraus: Ich rede wie Mose. Das kann ich nicht. Das traue ich mich nicht. Das weiß ich nicht.

Nun meinst du vielleicht, das sei doch aber nichts, wenn man sagen wir mal eine schwerfällige Zunge hat? Im Rollstuhl sitzt?

TEXTBUCH

Du befürchtest, das Leben sei dann zu eingeschränkt, zu krank, zu passiv? Diese Art von Leben sei kein Leben? Wäre nicht von Nutzen? Hätte keine Zukunft?

Die mitleidigen Blicke, die du ertragen müsstest. Voller Ungeduld. Und natürlich zu viele Stufen. Zu enge und zu schwere Türen. Ganz zu schweigen von den Gesetzen, die das Arbeiten auf dem ersten Arbeitsmarkt behindern.

Wer sagt uns denn, dass Heike Iwers, Julia Mahrt und Silvia Klehn und viele andere so an ihrem Leben leiden? Nur weil sie ihre Alltagsdinge anders machen als ich? -

Ihre Art zu leben ist für sie selbstverständlich. So wie es für mich auch selbstverständlich ist, eine Frau zu sein. Oder für Sie ein Mann. Das gehört zu mir, das prägt mich, wie ich bin und was ich tue.

Jedenfalls leiden die drei wohl nicht mehr und nicht weniger als du und ich an ihrem Leben. Heike Iwers, Julia Mahrt, Silvia Klehn sind nämlich genauso radikal in ihren Träumen wie du und ich. Sie ärgern sich und sie sehnen sich. Frag sie doch mal nach ihrem Glück und woran sie Spaß haben, wofür ihr Herz schlägt.

Woran die Frauen aber leiden, und andere natürlich auch: Wenn wir sie behindern. Mit unserem Mitleid. Mit unserer Bevormundung. Mit unserer Abwertung. Mit den Gesetzen und Bestimmungen. Wenn wir nicht wirklich hinsehen und hinhören.

Zukunft haben heißt selbstbestimmt zu leben. So weit wie möglich. So gut es geht. Für alle. Mit allen. Mit der Anmut eines Augenblicks. Sogar im Dunkel mancher Traurigkeit. Das ist schon mal sicher.

TEXTBUCH

Niemand gehört in dieser Welt aufs Abstellgleis. Auf keinen Fall. Wenn das gelingt, sind wir schon sehr weit. Aber selbst die besten Gesetze- treffen doch nicht im Kern, was selbstbestimmtes Leben für alle meint.

Ein Beispiel: Wer sechs Jahre alt wird, ist schulreif. Also ab zur Grundschule. Mit einem Schulhelfer geht das schon. Die Schulpflicht gilt ja für alle. Nein, so nicht.

Oder noch eins: Alle haben das Recht auf eine eigene Wohnung. Selbstverständlich. Was aber, wenn die geforderte Selbständigkeit mehr Angst als Glück einbringt? Nein, so nicht.

Schutz zu bieten heißt nicht immer gleich, abhängig zu machen. -Wir können nicht aus jedem Willen ein Prinzip machen.

Schauen wir doch lieber mal hin und hören auf die Menschen, um die es geht. Gott tut es bei Mose doch auch.

Lied: Hör mir zu

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Hör mir zu: Fliekemas Chor Stiftung Mensch,
Eigenverlag Juni 2013
Melodie: Rolling Stones

Predigt III

Pastorin Ina Brinkmann: Also hören wir auf das Leben. Heute fängt meine und deine Zukunft an. Heute fängt an, was wir daraus machen. Sein. Da-Sein. So hat Gott, der ICH-BIN-DA, dich und mich gemeint. Gott grenzt nicht ab, grenzt nicht aus. Gott schaut hin und verbindet. Gott hat allen den Ruf des Lebens geschenkt.

Also finde dich. Entdecke den Menschen neben dir. Schau hin und sieh mit deinem Herzen. Höre genau hin. Lerne von ihm.

TEXTBUCH

Und vor allem resigniere nicht. Selbst wenn mal was schief geht. Mit dir und anderen dabei.

Ganz gleich, wie du aussiehst. Ob du eine schwere Zunge hast wie Mose, ob du laufen kannst oder nicht. Die pure Lust am Leben ruft dich und mich. Das ist unser Auftrag. Gemeinsam sind wir doch unschlagbar. Jeder mit dem eigenen Talent. Der Energie. Den Bedürfnissen.

Lass uns loslegen. Dann kann die Zukunft wachsen, die Gott uns zgedacht hat. Wie für Mose und Aaron.

Gott, der ICH-BIN-DA hilft und ist bei uns.

Vertrauen wir darauf. Dann wird vieles anders. Anders als wir's je erträumt hätten. Amen

Lied: Wo ein Mensch Vertrauen gibt

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Wo ein Mensch Vertrauen gibt:
Text: Hans-Jürgen Netz 1975,
Musik: Fritz Baltruweit 1977
© tvd-Verlag, Düsseldorf

Glaubensbekenntnis in leichter Sprache

Pastorin Ina Brinkmann: Den christlichen Glauben bekennen:

Jeder für sich. Alle zusammen.

Das stärkt und verbindet uns.

Ich glaube an Gott,

der Himmel und Erde bewahrt.

TEXTBUCH

Ich glaube an Gott, der alle seine Menschenkinder liebt und für sie sorgt wie ein Vater und eine Mutter.

Ich glaube an Jesus Christus,
der zu uns kam, weil Gott uns lieb hat.

Ich glaube an den heiligen Geist,
der unseren Herzen Kraft gibt und hilft,
dass der Glaube von Jesus zu unserem Glauben wird.

Amen.

Glaubensbekenntnis in einfacher Sprache: Pastorin Ina Brinkmann,
in Adaption des Glaubensbekenntnisses aus Bad Kreuznach,
Stiftung Kreuznacher Diakonie,
ZDF-Gottesdienst vom 8. Dezember 2013

Lied: Ich singe Dir mit Herz und Mund, EG 324

*Du füllst des Lebens Mangel aus mit dem, was ewig steht, und
führst uns in des Himmels Haus, wenn uns die Erd entgeht.*

*Wohl auf, mein Herze, sing und spring und habe guten Mut! Dein
Gott, der Ursprung aller Ding, ist selbst und bleibt dein Gut.*

*Er ist dein Schatz, dein Erb und Teil, dein Glanz und
Freudenlicht, dein Schirm und Schild, dein Hilf und Heil, schafft
Rat und lässt dich nicht.*

Ich singe dir mit Herz und Mund: Text: Paul Gerhardt,
Satz: Johann Crüger 1653/
Evangelisches Gesangbuch, 1. Ausgabe 1994

Fürbitten

Pastorin Ina Brinkmann: Wir beten...

Frank Schnabel: GOTT, wir sagen Danke dafür, dass alle Leute sein dürfen, wie sie sind. Wir brauchen aber trotzdem immer wieder Hilfe. Besonders von dir.

Gemeinde und Chor

Einander brauchen mit Herz und Hand, gemeinsam weben ein buntes Band. Einander brauchen mit Herz und Hand, gemeinsam weben ein buntes Band.

Heike Iwers: GOTT, meistens ist das Leben schön. Mal geht es mir auch schlecht.

Gemeinde und Chor

Einander tragen in Traurigkeit, gemeinsam heilen die Einsamkeit.

Einander tragen in Traurigkeit, gemeinsam heilen die Einsamkeit.

Bela Haraszti: GOTT, wie viele Menschen müssen leiden. Das tut mir weh, wenn ich das erlebe oder in den Nachrichten sehe.

Gemeinde und Chor

Einander helfen in Leid und Not, gemeinsam danken für Wein und Brot. Einander helfen in Leid und Not, gemeinsam danken für Wein und Brot.

TEXTBUCH

Julia Mahrt: GOTT, wenn wir uns streiten, sind wir nicht nett zueinander. Wie oft schaffen wir es nicht, Entschuldigung zu sagen. Hilf doch!

Gemeinde und Chor

Einander mahnen in Zank und Streit, gemeinsam lindern die Bitterkeit.

Einander mahnen in Zank und Streit, gemeinsam lindern die Bitterkeit.

Kay Wengoborski: GOTT, begleite uns auf dem Weg in eine Zukunft, in der alle Menschen so viel bekommen wie sie brauchen. Dass sie teilen, damit es allen gut geht auf dieser Welt.

Gemeinde und Chor

Einander sagen, was recht und gut, gemeinsam bitten um etwas Mut.

Einander sagen, was recht und gut, gemeinsam bitten um etwas Mut.

Silvia Klehn: GOTT, wir können dich nicht sehen. Trotzdem bist du da.

Gemeinde und Chor

Einander glauben zu jeder Zeit, gemeinsam hoffen schon himmelweit.

Einander glauben zu jeder Zeit, gemeinsam hoffen schon himmelweit.

Einander brauchen, Text und Melodie: Okko Herlyn

Vaterunser

Pastorin Ina Brinkmann: Wir beten alle zu dir, wie Jesus Christus auch zu dir gebetet hat:

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft

Und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Lied: Komm Herr segne uns, EG 170

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Komm Herr segne uns:
Text und Melodie: Dieter Trautwein 1978/
Evangelisches Gesangbuch, 1. Ausgabe 1994

Segen

Pastorin Ina Brinkmann: Der Herr segne dich und behüte dich.

TEXTBUCH

Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.

Der Herr hebe sein Angesicht auf zu dir und gebe dir Frieden.

Gemeinde: Amen.

Orgel: Fantasia on a Theme by Julius Katterfeldt

Komponist: Hugo Katterfeldt (1827-1895)

*Texte von Kirchenliedern, die jünger als 70 Jahre sind, sind urheberrechtlich geschützte Werke, die nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht werden dürfen. Übersetzt oder ändert man einen Liedtext (Kürzung, Textänderung) liegt eine Bearbeitung oder Umgestaltung des urheberrechtlichen geschützten Werks vor, die, selbst wenn dadurch ein neues Werk geschaffen wird, gemäß § 23 UrhG auch nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht oder verwertet werden darf.

Unter die unerlaubte Veröffentlichung fällt sowohl das Einstellen von Liedtexten im Internet zum Download als auch das Versenden von Texten auf Anforderung.

Das komplette Textbuch des Gottesdienstes zum Herunterladen erhalten

Sie in der Regel nach der Sendung auf www.zdf.fernsehgottesdienst.de und www.rundfunk.evangelisch.de

Sie finden das Textbuch der Seite des Gottesdienstes in der Box „Infos und Downloads“ in der rechten Spalte als Link „Sendung zum Nachlesen“

Herzlichen Dank für Ihr Interesse!
Telefonnummer der evangelischen Zuschauertelefons nach dem Gottesdienst ab 10:15 Uhr

0700 14 14 10 10

(6,2 Cent/Minute. Mobilfunkkosten abweichend)